

### **Anlage 3: Der Heimatverein Nienborg wird bald 50 Jahre oder: Das Projekt, dem Heimatdichter Paul Advena ein Denkmal zu setzen**

von Johannes Buss

Der Heimatverein Nienborg begeht 2019 sein 50-jähriges Bestehen. Am 9. Dezember 1969 trafen sich Lehrer a. D. Heinrich Bruns, Hermann Piegel, Franz Nacke und Heinz Lammers zwecks Vorbesprechung zur Bildung eines Heimatvereins. Am 13. Januar 1970 stieß Felix Woltering zu diesem Kreis hinzu. Auf der Arbeitssitzung am 14. April 1970 beschloss der Arbeitskreis, sich „Heimatverein Nienborg“ zu nennen. Zum Vorsitzenden wurde Heinrich Bruns gewählt. So viel zu den Anfängen des Heimatvereins Nienborg.

Schon seit einiger Zeit überlegte man im Vorstand des Heimatvereins, was der Heimatverein aus Anlass seines Jubiläums dem Dorf und seinen Bewohnern Bleibendes übergeben könnte. Es gab nun einige Vorschläge, es sollte aber auf alle Fälle eine Skulptur sein, die zur Geschichte von Nienborg passen sollte. „*Geschichte sichtbar machen*“ ist ja ein Anliegen der Nienborger Heimatfreunde. Da kam die Umgestaltung des Platzes vor der Mühle gerade recht. Als Archivar des Heimatvereins habe ich zu dem Zeitpunkt zufällig auch den Nachlass des Heimatdichters Paul Advena im vereinseigenen Archiv gesichtet und dabei das folgende Gedicht entdeckt.

#### *An der Mühle (in Nienborg)*

*Immer rauscht das Mühlrad noch  
seine alte Weise  
und ich halte an den Schritt,  
und ich horche leise.*

*Eilig flieht im Silberschaum  
Welle hin auf Welle;  
floß nicht auch die Jugend, ach,  
mir dahin so schnelle? ---*

*Horchte ich als Kind doch schon  
gerne seinem Rauschen;  
ist es mir, als wollt's auch heut  
Grüße mit mir tauschen.*

*Sinnend senkte ich das Haupt,  
sah die Wellen eilen;  
fragte sie: „Wie lange noch  
wird mein Leben weilen?“*

*Grüße und Erinnerung  
aus vergangenen Tagen,  
wo in jugendfrischer Brust  
noch das Herz geschlagen.*

*Doch die Antwort blieb mir aus.  
Welle tanzt im Kreise,  
und das Mühlrad rauscht wie einst  
seine alte Weise*

Das war die Gelegenheit, auf die der Vorstand des Heimatvereins gewartet hatte. So entwickelte sich das Projekt, dem Heimatdichter Paul Advena ein Denkmal zu setzen auf dem neu gestalteten Platz vor der Mühle. Bei Gesprächen mit dem Künstler Erich Büscher-Eilert aus Horstmar-Leer und mit den konstruktiven

Vorschlägen zur Gestaltung des Platzes von Frau Nina Strinberg vom Landschaftsarchitekturbüro Hoff aus Essen entwickelte sich das Projekt. In Lebensgröße sitzt der Dichter auf der vorderen Bank und schaut sinnend über die Dinkel zur alten Wassermühle. Auf seinem linken Knie liegt ein Heft, in das er gerade das Gedicht von der Nienborger Mühle niedergeschrieben hat.

Besucher können neben ihm Platz nehmen, das Gedicht lesen, die Stimmung des Gedichtes „An der Mühle“ in sich aufnehmen, es Kindern vortragen oder einfach nur den schönen Platz mit dem Blick auf die ehemalige bischöfliche Kornmühle genießen.

Theo Franzbach als Vorsitzender des Heimatvereins und der Künstler Erich Büscher-Eilert stellten dem Rat der Gemeinde Heek bei seiner Sitzung am 4. Juli 2018 diese Projekt-Idee vor. Sie fand bei den Ratsmitgliedern allgemeine Zustimmung.



Wachsmodell der Skulptur

Foto: Heimatverein

Wer war nun Paul Advena? Er wurde als Wilhelm Heinrich Paul Advena am 28.12.1865 morgens um 7 Uhr im Renteigebäude von „Haus Wohnung“ in Wichum geboren. Seine Eltern sind Arnold Advena und Catharina Lippold. Sein Vater war Rentmeister in Diensten der Familie von Heyden und zwar von 1855 bis 1882. Die Eltern stammten ursprünglich aus Oelde.

Im Heeker Kirchenbuch sind unter der Nr.1 des Jahres 1866 die Geburt und die Taufe des Kindes Wilhelm Heinrich Paul Advena eingetragen. Als Eltern sind vermerkt der Rentmeister Arnold Advena [auf Haus Wohnung in Wichum] und seine Frau Catharina Lippold. Geboren ist Advena am 28. Dezember 1865 um 7 Uhr morgens. Getauft wurde er am 2. Januar 1866 vom Heeker Pfarrer [Heinrich] Schmitz, seine Taufpaten sind Paul Advena und Elis. Lippold.

Laut Sterbeurkunde des Standesamtes Schönberg in Holstein starb er am 24. Januar 1947. Darin ist sein Name mit Georg Heinrich Wilhelm Paul Advena angegeben.

Geborne und Getaufte				
N <sup>o</sup>	Tauf = Name des Kinde s.	Tag und Stunde der Geburt in Buchstaben und Ziffern.	Ob es ehelich oder unehelic h.	Vor- und Zunamen des Vater s auch Stand desselben.
1	Wilhelm Heinrich Paul	28 tag und ganzer bei 12 uhr 4 h abo 12 h Manuab. der	nehelic h	Arnold Advena Kantwirts
im Jahre 1866				
Vor- und Zunamen der Mutter.	Wohnort der Eltern.	Tag der Taufe und Name des Pfarrers der es getauft.	Namen der Taufpat h en.	
Catharina Lippold	Wichum	2 ten Januar Schmitz Pf	Paul Advena Eis. Lippold.	

Der spätere Heeker Pfarrer Theodor Schmitz hat am 5. März 1914 eine Bescheinigung über Geburt und Taufe ausgestellt. Es fällt auf, dass vor die drei Vornamen Wilhelm Heinrich Paul in deutlich schwächerer Schreibspur der Name Georg erscheint. Es sieht so aus, als sei er hinzugefügt worden nach Ausstellung der Bescheinigung. Den Namen Georg verwendet Advena selbst an mehreren Stellen, so in dem Brief vom 5. Januar 1941 „An das Archiv der Stadt Nienborg“. Auch in seiner Sterbeurkunde ist Georg als Vorname vermerkt.



1983 hat der Heimatverein die Ausgabe von 1923 „Wilde Blumen aus der westfäli. Heimat. Ein Sagenbuch für Jung und Alt“ als Nachdruck im Verlag Aschendorff neu aufgelegt. Paul Advena hatte das Büchlein unter seinem Schriftstellernamen Tilo Paul veröffentlicht. Darin sind etliche Sagen aus Nienborg und der näheren Umgebung abgedruckt, so „Das Wichumer Hudelmannchen“, „Das Wacholdermännchen und der Schäfer“, „Das Männlein vom Donnerberge“, „Der

Burgherr von Nienborg“, „Das Wexter Füllen“, Das Holzfräulein im Donzel“, „Die Sage vom heiligen Kreuz zu Heek“, „Das Sankt Ludgerusbörnlein zu Heek“ und „Der Hexenbock von Ahle“.

Josef Wermert berichtet im Vorwort zum unveränderten Nachdruck des Sagenbuches mit dem neuen Titel „Sagen aus der westfälischen Heimat, erzählt von Tilo Paul“ und im Heimatbuch „Heek und Nienborg“ aus dem Jahre 1998 auf den Seiten 897 bis 900 ausführlich über den Lebensweg Advenas und über sein Schaffen als Schriftsteller. So zog Paul Advena als Sechzehnjähriger mit seinen Eltern nach Münster, von 1884 bis 1886 erlernte er in Rheine den Beruf des Apothekers. Er hatte verschiedenste Anstellungen als Apotheker in Coesfeld, Münster, Kairo, Alexandrien und Istanbul bis er schließlich 1903 mit seinen Eltern in die Schweiz übersiedelte. Dort war er als Lehrer tätig und wandte sich der Schriftstellerei zu. 1924 kehrte Advena nach Deutschland zurück, lebte kurze Zeit in Coesfeld und zog 1927 nach Kiel. Bei einem Bombenangriff im April 1941 wurde seine Wohnung zerstört und dabei verbrannten seine gesamten schriftstellerischen Arbeiten, darunter zwei Heimatromane. Er wurde nach Gettorf in der Nähe von Kiel evakuiert. Er bemühte sich Teile seiner vernichteten Werke wiederherzustellen, bevor er am 24. Januar 1947 verstarb.

Schon zu Lebzeiten hat Paul Advena zu Beginn des Jahres 1941 seiner „Heimatstadt Nienborg als Zeichen alter Anhänglichkeit“ zwei handschriftliche Gedichtbände überreicht. In seinem Begleitbrief „An das Archiv der Stadt Nienborg“ schreibt er: *Nach Erreichung meines 75 ten Lebensjahres übergebe ich meiner Heimatstadt Nienborg als ein Zeichen alter Anhänglichkeit, handschriftlich den Bd. I meiner Gedichte, betitelt: „Heimat“.*

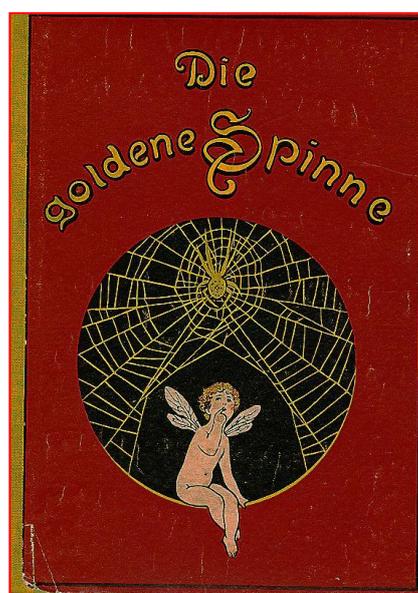
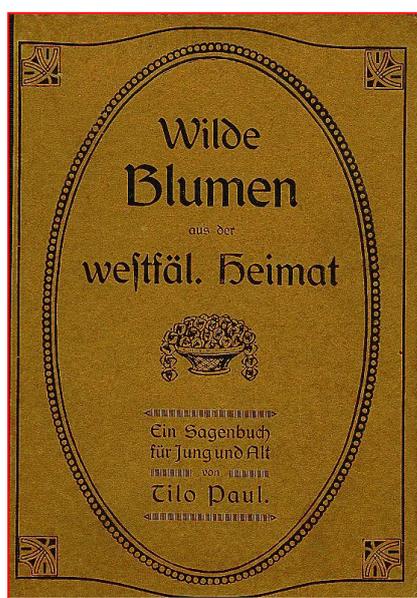
Georg Heinr. Advena  
-Kiel-  
Koldingstr. 10. H. r.

Kiel, den 5. Januar 1941.

Der Stad. Archiv der Stadt Nienborg,  
Gemeinde-Verwaltungsbüro,  
Nienborg.  
Herrn St. J. J. J.

Nach Erreichung meines 75. Lebensjahres übergeben ich  
meiner Heimatstadt Nienborg als ein Zeichen alter Anhänglichkeit  
handschriftlich den Bd. I. meiner Gedichte, betitelt:  
"Heimat".

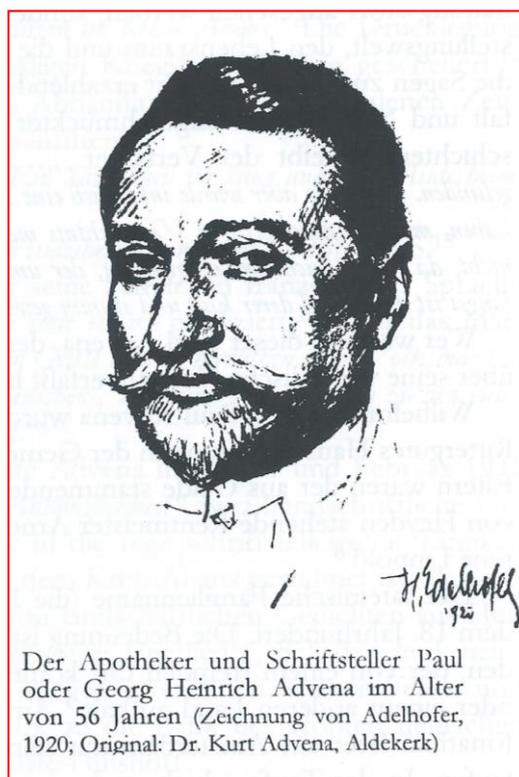
Wenig später hat Paul Advena auch den zweiten Gedichtband „Liederkranz“ auf Bitten des damaligen Amtsbürgermeisters Schlichtmann als Handschrift übersandt. Beide Bände sind wegen der Kriegereignisse nicht mehr in Druck gegangen. 1923 war schon ein Sagenbüchlein von 90 Seiten unter dem Titel „Wilde Blumen aus der westfäl. Heimat“ erschienen und 1925 das Märchenbüchlein „Die goldene Spinne“.



Die Originalausgaben dieser beiden Büchlein gehören zum schriftstellerischen Nachlass Advenas im Archiv des Nienborger Heimatvereins.

Der damals stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins, Franz Nacke, bemühte sich 1971 etwas über den Verbleib von Paul Advena in Erfahrung zu bringen, da nach 1941 der Kontakt abgerissen war. Es gelang ihm, den Neffen Advenas, den Erben des schriftstellerischen Nachlasses, Dr. Kurt Advena, ausfindig zu machen. Dankenswerter Weise hat dieser dem Heimatverein Nienborg 1981 den noch erhaltenen schriftstellerischen Nachlass als Geschenk zur Aufbewahrung und zur freien Verfügung überlassen.

Ich möchte nun noch auf eine besondere Seite des Schriftstellers Advena eingehen. Er hat sich offensichtlich sehr mit dem Problem der Rechtschreibung in der deutschen Sprache beschäftigt. Im Nachlass Advenas im Archiv des Heimatvereins gibt es eine ausführliche Abhandlung über Rechtschreibung mit Vorschlägen zu ihrer Vereinfachung. Er fordert eine konsequente Kleinschreibung auch der Substantive, die Streichung des Dehnungs-h und des Dehnungs-e. Als Beispiele führt er auf: *di zal, di wal, di äre, di bare, der feler, der lon, der son, di wonung* usw. (die Zahl, die Wahl, die Ähre, die Bahre, der Fehler, der Lohn, der Sohn, die Wohnung). Als Beispiele für den Wegfall des Dehnungs-e führt er auf: *liben, schiben, fligen, flihen, di libe, der hib, der dib, das tir, di bine* (lieben,

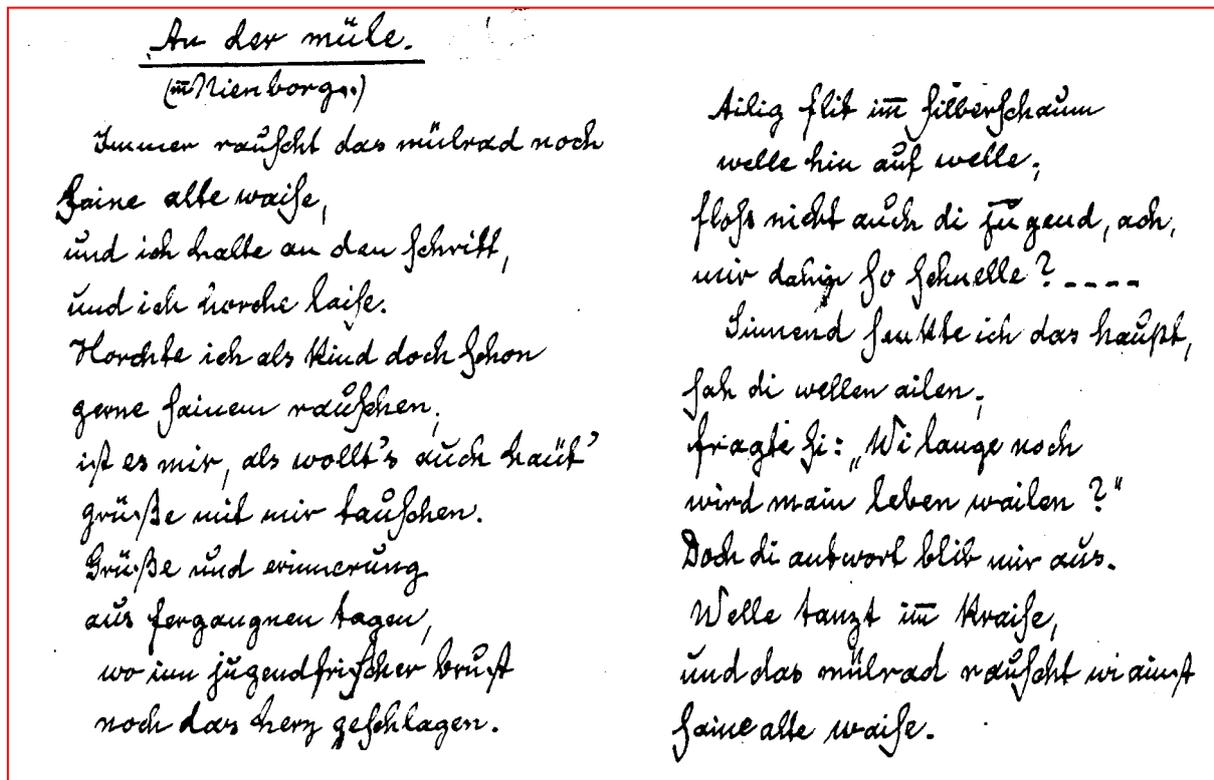


Der Apotheker und Schriftsteller Paul oder Georg Heinrich Advena im Alter von 56 Jahren (Zeichnung von Adelhofer, 1920; Original: Dr. Kurt Advena, Aldekerk)

(entnommen dem Buch „Heek und Nienborg“, Heek 1998, S. 897)

schieben, fliegen, fliehen, die Liebe, der Hieb, der Dieb, das Tier, die Biene) Auch Verdopplungen von Vokalen innerhalb des Wortes fallen weg: *das har, das mor, das mer, der al, di sat* (das Haar, das Moor, das Meer, der Aal, die Saat). Ein anderer radikaler Vorschlag sieht vor: aus dem Doppelvokal „ei“ wird „ai“. In Verbindung mit dem Wegfall des Dehnungs-h wird aus „die Reihe“ nun „*di raie*“, aus „verzeihen“ wird „*ferzaien*“, da er auch das „v“ im Anlaut zu „f“ werden lässt.

Als Beispiel für einen zusammenhängenden Text möchte ich sein Gedicht „*An der Mühle*“ vom Beginn in der von ihm verfassten Originalversion vorstellen. Es stammt aus dem handschriftlichen Gedichtband „*Heimat*“.



In seinem handschriftlichen Gedichtband „*Heimat*“ findet sich übrigens ein zweites Mühlengedicht.

*Die alte Mühle*

von Paul Advena

In den Erlen grün versteckt  
liegt die alte Mühle,  
und das Mühlrad, moosbedeckt,  
längst schon steht es stille.

Einst, als noch mein Liebchen dort,  
ging das Mühlrad helle,  
in die Schaufeln fort und fort  
fielen Well' auf Welle.

*Traulich zu der Abendstund`  
saßen wir und lauschten,  
drückten kosend Mund auf Mund —  
und die Wasser rauschten.*

*Nur die Wasser rauschen fort  
in der Abendkühle,  
doch so einsam ist`s am Ort —  
stille steht die Mühle.*

*Doch seit sie zogen draus,  
blieb das Mühlrad stehen  
und verfallen ist das Haus,  
Winde es durchwehen.*

In einer Kladde, überschrieben „*Flüchtige Gedanken*“, hat Advena diese festgehalten. Er schreibt dazu; „*Flüchtige Gedanken*“ habe ich sie genannt. Sie kommen oft recht schnell und sind häufig auch recht bald wieder verfliegen Deshalb gab ich mir die Mühe, sie auf das Papier zu bringen, denn es kann vorkommen, dass man sie zu gewissen Zeiten und Zwecken gut gebrauchen kann, und man dann des mühsamen Nachsinnens überhoben ist und sich den Ärger erspart, sie vergessen zu haben. Nur deswegen habe ich sie mir nieder geschrieben. Einen anderen Zweck, als nur ein Erinnerungsmittel für mich zu sein, habe ich dabei nicht gehabt.

Ich finde, sie sind auch heute noch lesens- und nachdenkenswert. Hier eine kleine Auswahl seiner „*Flüchtigen Gedanken*“:

*O wie schön ist es, eine „Heimat“ zu haben, eine Heimat, mit der man durch Geburt, durch Erinnerungen und durch Liebe verbunden und verwachsen ist.*

*Ich achte jede Überzeugung, sobald ich sicher bin, dass sie ehrlich ist, und ich werde mich hüten, nicht anders als mit geistigen Waffen gegen sie aufzutreten und sie bekämpfen, wenn es nötig ist.*

*Willst du ruhig, ohne Verdruss durchs Leben wandern, dann hüte dich vor Gerichten, Beamten, Paffen und Läusen – sonst hast du immer was zu kratzen.*

*Ein Mensch ohne Religion, d.i. ohne sittliche Werte und ohne Herzens- und Gemütsbildung ist für mich ein aufrecht gehendes Tier in menschlicher Hauthülle bei all seiner sonstigen Gelehrtheit.*

*Sei gegen alle deine Mitmenschen höflich und freundlich, aber niemals vertraulich, so bleibst du vor vielen Enttäuschungen und vor manchem Ärger bewahrt.*

*Der Spott setzt dort ein, wo die geistigen Kräfte der Verteidigung versagen, er ist ein echtes Zeichen geistiger Schwäche und geistiger Armut.*

*Wenn du etwas erzählen willst, besonders von deinen Mitmenschen, frage dich vorher: Warum will ich das erzählen? – und du wirst häufiger den Mund halten als zu erzählen.*

*Es ist eine recht eigene Sache mit der Selbsterkenntnis; entweder will man sich nicht selbst erkennen und belügt sich, oder man glaubt sich erkannt zu haben – und man hat sich getäuscht.*

*Es ist recht schwierig gegen seine Mitmenschen immer gerecht zu sein, aber noch viel schwieriger ist es gegen sich selbst gerecht zu sein.*

*Wer in das Alter hinein ein frisches Gemüt sich bewahrte, hat in den Stürmen der Zeit sicher als Mann sich bewährt.*

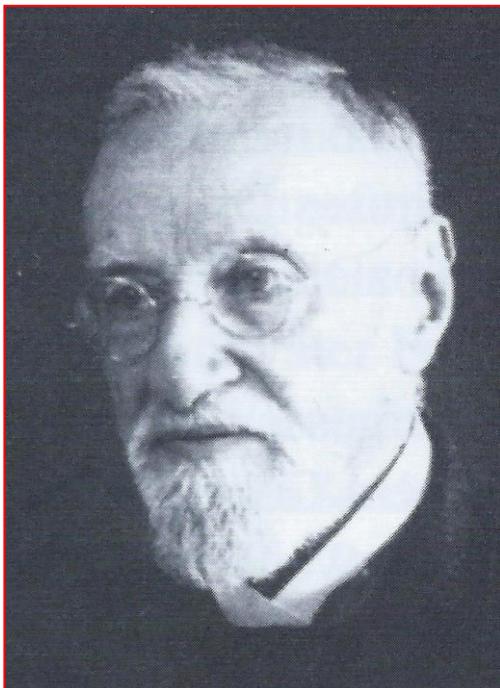
*Grausam ist die Natur und ohne Mitleid das Schicksal, doch der Mensch hat die Macht, beider Härte zu mildern.*

*Brauche Vernunft! – Vernunft! – So fordert es immer die Menschheit; wo ist bei ihr die Vernunft? – Wann gebrauchte sie die?*

*Heuchelei, Hochmut und Dummheit sind bei uns Menschen unsterblich; uns befreien davon, hat Gewalt nur der Tod.*

*Freunde kannst haben du viele, solange du lebst in Wohlstand; aber in Sorgen und Not stehst du verlassen, allein.*

*Sei immer auf der Suche nach dem Großem und Ewigem und nie nach dem Kleinem und dem leicht Vergänglichem.*



Paul Advena im Alter von 76 Jahren (entnommen dem Buch „Sagen aus der westfälischen Heimat, erzählt von Tilo Paul“, Aschendorf 1983)

Quellen:

- Heeker Kirchenbücher, veröffentlicht im Internet unter <http://data.matriculaonline.eu/de/deutschland/muenster/heek-st-ludgerus/>
- Nachlass Paul Advenas aus dem Archiv des Heimatvereins Nienborg
- Josef Wermert: Vorwort im Nachdruck des Sagenbuches „Wilde Blumen aus der westfäl. Heimat“ mit dem neuen Titel „Sagen aus der westfälischen Heimat, erzählt von Tilo Paul“, Aschendorf 1983
- Josef Wermert: „Paul Advena, Apotheker und Schriftsteller“ im Heimatbuch „Heek und Nienborg. Eine Geschichte der Gemeinde Heek“ auf den Seiten 897 bis 900, Selbstverlag der Gemeinde Heek 1998
- Josef Wermert: Aktenordner mit Recherchen zu Advena im Archiv der Gemeinde Heek